

Der „Bote vom Welz. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. in Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25  $\frac{1}{2}$  außerhalb 1 M. 45  $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9  $\frac{1}{2}$  von außerhalb derselben mit 10  $\frac{1}{2}$  für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welz. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. in Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25  $\frac{1}{2}$  außerhalb 1 M. 45  $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9  $\frac{1}{2}$  von außerhalb derselben mit 10  $\frac{1}{2}$  für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.

Vom 15. d. M. an ist eine tägliche Personenpost zwischen Dorch und Welzheim, an welche eine tägliche Botenpost nach und von Alsdorf anschließt, neu eingeführt.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 11. Mai.** Der Reichsanzeiger bestätigt die Ankunft der von Konstantinopel abgeordneten außerordentlichen Kommissäre der Pforte sowie des deutschen Konsuls zu Pera, Gillet, und des französl. Botschaftsdragomans Robert im Hafen zu Saloniki; dieselben seien in voller Uniform mit Trauerabzeichen ans Land gestiegen. Die Untersuchung unter Leitung des neuen Generalgouverneurs und mit Zuziehung eines Vertreters des Konsularkorps habe sofort begonnen. Unter der Bevölkerung herrsche große Aufregung. — Die Prov. Korr. gibt den herzlichsten Ausdruck, mit denen die Wiederkehr Kaiser Alexanders vom Kaiserhause und vom deutschen Volke begrüßt wird, und hebt hervor: wie die feste Verbindung der drei Kaiser bisher den Mittelpunkt der europäischen Verständigung gebildet habe, so biete die neue Zusammenkunft der Kaiser Deutschlands und Russlands die naturgemäße Gelegenheit zu weiterer vertraulicher Besprechung. In der Stellung der einzelnen Mächte zu den türkischen Angelegenheiten sei es begründet, daß die orientalische Frage, vor Allem das Einvernehmen zwischen Russland und Oestreich die Grundlage der Entschliessungen bilde und die Aufgabe der deutschen Politik wesentlich darin bestehe, dieses Einvernehmen unter Berücksichtigung der allgemeinen europäischen Verhältnisse in jeder Weise zu fördern. Die unmittelbare Theilnahme Oestreichs an den erneuten Besprechungen sei gerade jetzt besonders erwünscht gewesen. Die Anwesenheit des Grafen Andrassy sei ein neues Anzeichen, daß die Beziehungen zwischen den drei Kaiserreichen, welche den festen Grund ihrer friedlichen Politik bilden, in voller Kraft fortbestehen und eine Bürgschaft ihres friedlichen Strebens gewähren. — Kaiser Alexander ist mit Begleitung 1/2 1 Uhr eingetroffen; er wurde von dem Kaiser, dem Kronprinzen, den Prinzen des k. Hauses, dem Großherzog von Mecklenburg, den Feldmarschällen Wrangel und v. Manteuffel und der Generalität auf dem Bahnhof, von den Prinzessinnen des k. Hauses in dem russischen Botschaftshotel empfangen. — Um 2 Uhr empfing Kaiser Wilhelm den Grafen Andrassy.

**Berlin, 12. Mai.** Gerüchte von einer europäischen Konferenz sind verflücht. Jedoch glaubt man, daß, falls die Türkei, unterstützt von den Garantimächten, eine solche Konferenz beantragen würde, die Frage von der Dreikaiserkonferenz erwogen werden dürfte.

**Berlin, 12. Mai.** Gestern Abend fand eine längere Konferenz der drei Minister statt. Das Einvernehmen soll vollständig sein. Die spätere Zustimmung der anderen Kabinete im Prinzip wird nicht bezweifelt. Intervention scheint keineswegs beabsichtigt. In der Türkei, auch in Konstantinopel herrscht Gährung. Der Ministerwechsel ist gegen die Alttürken gerichtet und macht günstigen Eindruck. Die telegraphisch genannten Kandidaten sind reformfreundlich.

**Heberlingen, 7. Mai.** Einen äußersten glücklichen Fischfang machten gestern Abend die Herren Wersberger und Appert bei Goldbach am seichten Ufer. Mit geringer Mühe fingen sie im Nebe zwei gewaltige Hechte, wovon der eine 26 Pfund, der andere 22 Pfund wog, bei einer Länge von je 3 1/2 Fuß und einem

Umfang von je 2 Fuß. Gegenwärtig kostet das Pfund Hecht 60 bis 80 Pf.

**Ausland.**

**Wien, 11. Mai.** Nachrichten aus Saloniki zufolge ist gegen die Mörder der Konsuln bisher nicht eingeschritten, weil die Garnison sehr schwach ist und unter der mohamedanischen Bevölkerung eine starke Gährung herrscht. Man erwartet die von Konstantinopel bereits abgegangene Verstärkung der Garnison.

**Krakau, 9. Mai.** Bei Mielec, Radomysl und anderen Ortschaften Westgaliziens hat der Hagel großen Schaden an den Winterfrüchten verursacht. Hier und in der Umgebung herrscht anhaltende Kälte durch den Schneefall im Gebirge, wo die Feldarbeiten eingestellt werden mußten.

**Saibach, 9. Mai.** In Folge fortgesetzter Regengüsse ist der Saibacher Moor vollständig überschwemmt; sämtliche Saaten sind total vernichtet. Die Bewohner sind trostlos.

**Paris, 12. Mai.** Der Minister des Innern, Ricard, starb heute um Mitternacht plötzlich an einer Herzlähmung.

**Madrid, 12. Mai.** Separatistische Kundgebungen in Bilbao sind von den Militärbehörden unterdrückt worden.

**Türkei.** Ueber den Zustand in Bulgarien wird der Polit. Korr. aus Rußland den 4. Mai geschrieben: Die Landbevölkerung, namentlich am Fuße des Balkans, ist von fremden Emissären in unglaublicher Weise bearbeitet und aufgestachelt. Einem im Auslande wirkenden bulgarischen Zentral-Komitee (man glaubte es befände sich in Bukarest) gelang es bei 6000 Gewehre in's Land hineinzuschmuggeln, die zumeist nach dem Balkan gebracht wurden. Die Zahl der türkischen Truppen in Bulgarien ist eine geringe, was auf die Lust und den Muth zu einer Erhebung gerade auch nicht dämpfend einwirkt. Wie verlautet, hat eine Bande von 400 Bulgaren die Donaugrenze passiert und es gelang ihr, unangesehen den Balkan zu erreichen. Wenn man den Gerüchten, die jetzt überall umherschwirren, Glauben schenken darf, so soll das Signal zum Aufstande in Bulgarien zuerst bei Tirnowo gegeben werden. (In Wirklichkeit hat es bereits bei Tatar-Bazardjik etwas abgefeht. Die Bulajewregierung thut einstweilen, was sie kann. Sie besetzt die Städte so gut es geht. Die Landesfestungen sind gut armirt. Ein wesentlicher Uebelstand für die Regierung ist die Minorität der türkischen Bevölkerung in Bulgarien, die sich zur bulgarischen im Verhältnisse von 1 zu 3 stellt. Es gibt ganze Distrikte mit rein bulgarischer Bevölkerung. Ueberdies leben in der Dobrudscha bei 20,000 russische Soldaten, die gleichfalls keine allzu zuverlässigen Unterthanen der Pforte sind.)

**Konstantinopel, 10. Mai.** Ein Regierungs Telegramm bestätigt die Verprobanirung von Piva durch die türkischen Truppen. Dieselben haben weder auf dem Himarisch noch Piva, noch auf dem Rückmarsche nach Gaczo Insurgenten angetroffen.

**Konstantinopel, 11. Mai.** Ein den Journalen zugegangenes Communiqué des Pr. Büreaus gibt Mittheilung von einer Befugung der Regierung, daß von heute ab alle Journale einer verhängigen Censur unterworfen werden.

**Sara, 12. Mai.** Der über hier nach Berlin durchreisende montenegrinische Senator Petrovich ist angeblich der Heberbringer eines Memorandums über die Forderungen der Insurgenten an die Berliner Konferenz.

## Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

26. Kapitel.

### Ein Hoffnungsstrahl.

Seit der Verhaftung Manuel's hatte Anna von Faventines den ihr von ihrem Vater aufgelegten Zwang geduldig ertragen, aber im Inneren viel gelitten. Obwohl sie fest an die Unschuld ihres Geliebten glaubte, so wagte sie doch nicht die Hoffnung zu hegen, daß sie ihm jemals als Gattin angehören werde. Alles war gegen ihre Liebe, und doch hielt ihr reines, keusches Herz fest an dem jungen Manne und sein Bild schwebte beständig vor ihren oft von Thränen verdunkelten Blicken. Hatte er auch seine Stellung in der Welt verloren, sie liebte ihn noch wie zuvor und diese Liebe konnte ihm selbst die Verachtung der Welt, die auf dem Unglücklichen lastete, nicht rauben.

Was ihr Verhältniß zu dem Grafen Bertrand anbetraf, so hörte sie ruhig die Huldigungen an, mit denen er sie fast täglich bebrängte und wandte sich, ohne die Formen der Höflichkeit zu verletzen, von ihm ab, um sich auf ihr Zimmer zu begeben und sich ihren traurigen Erinnerungen zu überlassen.

Sprach ihr Vater ihr von der ihr bevorstehenden Vermählung, so erwiderte sie ehrfurchtsvoll, aber mit festem Tone:

„Niemals, mein Vater, wird Graf Bertrand von Lembran mich als seine Gattin heimführen.“

Als der Genannte im Hotel Faventines eintraf fand er den Grafen und seine Gattin allein. Er war dahingekommen, um sich des Besizes seiner schönen Verlobten zu versichern, denn je mehr Hindernisse sich ihm entgegen thürmten, je glühender war seine Leidenschaft für das anbetungswürdige Mädchen geworden. Er begann die Unterhaltung sogleich mit der Frage, wann ihm das Glück zu Theil werden solle, mit der schönen Anna den Segen des Priesters am Altar zu empfangen.

„Mein lieber Graf,“ erwiderte der Greis freundlich, „Sie wissen, wie sehr Sie von uns geschätzt werden, aber wenn ich den Tag Ihrer Hochzeit noch nicht festgesetzt, so geschah es nur zufolge der letzten Begebenheiten, welche Anna und uns selbst nicht wenig beunruhigt haben. Indessen ist jetzt kein Hinderniß mehr vorhanden und ich bin bereit, auf Ihren Wunsch einzugehen. Mögen Sie denn selbst den Tag der Vermählung bestimmen.“

„So bitte ich, daß die Sonne dieses für mich so glücklichen Tages nach Verlauf von zwei Wochen aufsche.“

Der alte Herr reichte Bertrand die Hand.

„Es möge so sein. Ich werde meine Tochter rufen lassen und sie von meinem Willen benachrichtigen.“

Er klingelte seinem Kammerdiener und befahl ihm, das Fräulein zu holen.

Ihre weitere Unterhaltung wurde von Anna unterbrochen, welche langsam in's Zimmer trat.

Noch vor wenigen Wochen wäre das junge Mädchen mit einer Rose des Frühlings zu vergleichen gewesen, aber jetzt war ihr Antlitz und der Glanz ihrer schönen Augen fieberhaft. Man konnte in ihren unruhigen und unstillen Blicken lesen, daß ihre Seele von schmerzlichen Gefühlen erschüttert worden. Doch ihre Glieder, welche sie jeden Tag sahen, hatten ihr verändertes Wesen bis zu dieser Stunde noch nicht bemerkt. Aber was ihren Blicken entging, sah der eifersüchtige Verlobte. Indessen verminderte dieser Wechsel in ihren Zügen seine Leidenschaft für sie nicht. Im Gegentheil, die bleiche Blüthe erschien ihm noch lieblicher als die holdblühende Rose und er nahm sich vor, diese köstliche Blume um jeden Preis in seinen Lebensgarten zu verpflanzen.

Anna ging ruhig bis in die Mitte des Salons und erwiderte den Gruß des Grafen mit einer kalten, förmlichen Verbeugung.

„Wie es scheint, sind Sie ein wenig“ leidend gewesen, mein Fräulein,“ wagte Bertrand zu bemerken.

„Nein, Herr Graf,“ versetzte sie kalt. „Woher vermuthen Sie das?“

„Ich habe gelaubt — man sagte mir —“ sagte er, von ihrem Blicke niedergeschmettert, in dem mehr als Gleichgültigkeit, in dem unerkennbar ein schwer zu besterender Haß lag.

„Es ist unnöthig, sich um meinethwillen zu beunruhigen,“ fuhr sie in demselben Tone fort. „Was man Ihnen auch gesagt hat, ich versichere Sie, Herr Graf, daß ich weder gelitten habe, noch jetzt leide.“

Sie ging an ihm vorüber und setzte sich zu ihrer Mutter.

Graf Bertrand dehnte seinen Besuch bis zur spätesten Abendstunde aus, ohne, daß er auf die schmeichelnden Worte, die er an seine Verlobte richtete, eine freundliche Antwort erhielt.

Die Gräfin beobachtete ihre Tochter insgeheim, aber diese blieb ruhig. Sie beschäftigte sich an der Seite ihrer Mutter mit einer Stickerei und schien der Unterhaltung, die Graf Bertrand mit ihrem Vater führte, durchaus keine Beachtung zu schenken. Nur als das Gespräch auf Manuel kam, erhob sie ein wenig den Kopf.

Sie vernahm, daß Herr von Lamothé an demselben Tage ihren Geliebten auf's Neue verhört habe und daß dieser in seinen Ansprüchen auf Titel und Erbe des Grafen von Lembran fest geblieben sei, und fühlte sich stolz auf ihre Liebe, und ihre Phantasie trug sie in die dunkle Zelle hin, wo der Gegenstand ihrer tiefen Neigung unschuldig schmachtete.

Nachdem Graf Bertrand sich entfernt hatte, näherte sich der Greis seiner Tochter.

„Mein Kind,“ sagte er, „Dein Verlobter hat die Bitte an mich gerichtet, den Tag Eurer Vermählung festzusetzen und ich habe dieser Bitte nachgegeben!“

Anna stand vom Stuhle auf.

„Vollenden Sie, mein Vater,“ versetzte sie, da sie bemerkte, daß derselbe eine Entgegnung, oder wenigstens eine Frage erwartete.

„Wir haben beschlossen, Deine Vermählung nach vierzehn Tagen zu feiern,“ sagte er.

Anna's Auge senkte sich fest in das ihres Vaters.

„Ist das Ihr unwiderrücklicher Beschluß, mein Vater?“

„Allerdings, ich sagte es Dir schon.“

„So hören Sie denn auch den meinigen. Diese Hochzeit wird niemals stattfinden.“

„Das ist eine Laune von Dir. Diese Heirath ist nothwendig und ehrenvoll für mich und Deine Mutter und ein Glück für Dich. Ich kann auf Deinen Eigensinn keine Rücksicht nehmen.“

„Ist das Ihr letztes Wort, mein Vater?“

„Das letzte,“ erwiderte der Greis, seine Stirn zornig runzelnd.

„So möge Gott der Richter zwischen Ihnen und mir sein,“ sagte sie ruhig, sich vor ihm tief verbeugend.

Dann schritt sie zu ihrer Mutter hin, umarmte sie und begab sich auf ihr Zimmer, wo ihre Kammerfrau sie erwartete, um ihr beim Auskleiden behülflich zu sein.

„Ich bedarf heute Deiner Hülfe nicht,“ sagte sie zu dem Mädchen. „Du kannst Dich ruhig schlafen legen.“

Als die Dienerin sich entfernt hatte, öffnete Anna das Fenster, um die kühle Nachtluft einzuathmen. Sie blickte auf die hohen Häuser des Quais hin, die sich wie schwarze Riesen in der Dunkelheit emporhoben, und dann in die Tiefe hinab, wo nur wenige Schritte von dem Hotel entfernt, die Wellen des Seinesflusses melancholisch rauschten und ihr monotonen Nachtlieb murmelten.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

(Ein Besuch im Krater.) Auf Island haben zwei kühne Bauern die Vulcane in den Dyngjujuelden untersucht: es sind Jon Thorkelsson und Sigurdur Kraftsson, über deren Reise das isländische Blatt „Nordlingr“ einen ausführlichen Bericht gibt, dem wir Folgendes entnehmen: Die zwei Männer reisten am 7. Februar von einem Hof im Vardabale ab, mit Lebensmitteln, neuen Schuhen, Seilen und Pelzen versehen, hatten aber weder Compas noch Zelt. Das Wetter war gut, der Boden wegsam; gegen Abend erreichten sie den Berg, den sie in Sturm und Sand- und Schneegestöber erstiegen. Von einer Felsenrinne sahen sie im Dunkeln ein Rauchsäule. Hier erwarteten sie in ihrem Schneelager den Anbruch des Tages. Des Morgens am 8. war das Wetter gut. Das Gebirge (Astrpa) dehnt sich von Nordosten nach Südwesten aus, es ist etwa eine Meile breit und zwei Meilen lang; es hat die Form einer Mulde, aus deren Boden ein Lavaström sich nach Nordosten hinwält. Beim Hinabsteigen nach dem Innern sahen die zwei Männer deutlich den Krater, der sich im südöstlichen Theil des Berges befindet. Nach außen ist der Krater von hohen Felsen umgeben; von der inneren Hochebene ist der Zutritt nicht schwierig. Der Krater hat etwa eine Meile im Umfang; sein ganzes Gebiet scheint 800 bis 1000 Meter gesunken zu sein. Die Seiten des Kraters zeigten sich als steile Felsenwände, nur gegen Norden fand sich ein ziemlich steiler Sandrutsch, auf dem die müthigen Bauern in den Krater hinabzusteigen beschlossen. Dies gelang ihnen mittelst ihrer Seile aber nicht ohne bedeutende Gefahr, da der Abhang Risse hatte, aus

denen sie einen kochenden Laut vernahmen, und da an gewissen Stellen der Sand von fettem, schlüpfrigem Thon unterbrochen war. Endlich erreichten sie den Boden des Kraters, wo sie einen See mit siedend heißem Wasser und von anscheinend großer Tiefe fanden. Wo sie Platz dazu hatten, gingen die Männer den See entlang; sie fanden den Boden überall mit heißen Springquellen, kochenden Bächen und rauchenden Rissen angefüllt, so daß sie ihre Schuhe verbrannten. An gewissen Stellen war der Boden so schwach, daß sie darüber kriechen mußten; überall kam ihnen ein erstickender Schwefelqualm entgegen. Am südlichen Ende des Sees fanden sich Risse, Klüfte und Bäche dicht zusammen; der Fuß hatte dort keinen sichern Halt; ein donnerndes Getöse drang hervor, das die Männer auf dem Rückwege etwa zwei Meilen weit hören konnten. Etwas nördlich von dem großen Krater befand sich eine etwa 200 Meter breite und eben so tiefe Oeffnung, der ebenfalls starker Rauch und Getöse entstieg; in dessen Boden mündete ein vier Meter breiter Schwach mit kochender Masse. Die Wanderung dauerte nur ein paar Tage.

(**Zeitungschnitzel.**) Die „Berliner Montagszeitung“ bringt folgende classische Ausprüche nicht classischer Autoren! In der Nacht kam Alles an den Tag. — Der Todte schreibt sich Huber. — In Felde lagen Verwundete und Todte, die um Hilfe riefen. — Sie senkte das niedliche Köpchen und schaute in die Abendwolken empor. — Das Comité vertheilte 20 Paar Schuhe, womit manche Thräne getrocknet wurde. — Die Kugel traf ihn, durchbohrte seine Brust, zerschmetterte den Rückenwirbel und riß ein Loch in seinen Rock. — Obgleich ein Arzt sofort zur Stelle, war der Tod doch bereits eingetroffen.

(**Kanarienvogel vom Ungeziefer zu befreien.**) Diese Thierchen werden sehr oft im Käfig von ganz kleinen Insekten geplagt, welche meistens die Veranlassung sind, daß die Vögel nicht

munter sind und krank aussehen. Um sie davon zu befreien, legt man einige frische Fichtenzweige in den Käfig und hängt ein weißes Tuch darüber; das Ungeziefer, welches den Geruch der Fichte nicht verträgt, kriecht alsdann gewöhnlich in das Tuch, und man kann dasselbe öfters am Morgen mit kleinen rothen Punkten bedeckt finden, in denen man leicht bei näherer Untersuchung das die Kanarienvögel qualende Ungeziefer entdeckt.

**Charade.**

Mein Erstes brechen fordert Muth  
Das zweite zu machen broucht es Kunst.  
Vertrau' dem Ersten Leib' und Gut,  
Doch traue nicht des zweiten Gunst.  
Das Erste führt in weiter Ferne;  
Das Zweite seffelt an die Frauen!  
Dem Ersten folgen Sonn' und Sterne;  
Am Mond kannst du das Zweite schauen.  
Sieh' meines Ganzen stolze Hallen,  
D'rin wogt und drängt es gleich dem Meer,  
Und draußen hörst du's siedend wallen —  
Ein Pfiff und d'rin ist's öd' und leer.

**Lesefrucht.**

Was geboren ward, muß sterben;  
Was da stirbt wird neu geboren.  
Mensch, du weißt nicht was Du warest!  
Was Du jetzt bist, lerne kennen;  
Und erwarte, was Du sein wirst!

Herber.

Auflösung der dreißilbigen Charade in Nr. 73:  
Meteor.

**Fahrplan vom 15. Mai 1876 an**

in der Richtung

a) Stuttgart — Nördlingen.

b) Nördlingen — Stuttgart.

Namen der Stationen.	41.			43.			45.			47.			49.			Pers. Zug.	Namen der Stationen.	40.			42.			46.			48.			50.			52.																																																																																																																																																																
	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.			Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.	Beschl. Pers. Zug.																																																																																																																																																																			
Stuttgart	Abg.	4 40	10 5	1 50	5 40*	7 30	1 30	Nördlingen (Münch. U.)	Abg.	— —	5 55	— —	11 45	3 55	7 10	Nördlingen (Stutt. U.)	Abg.	— —	5 45	— —	11 35	3 45	7 —	Pflaumloch	Abg.	— —	5 56	— —	11 48	3 57	7 11	Trochtelfingen	— —	6 3	— —	11 55	4 4	7 17	Bopfingen	— —	6 16	— —	12 9	4 18	7 31	Lauchheim	— —	6 37	— —	12 33	4 43	7 54	Westhausen	— —	6 44	Mit	12 42	4 52	8 4	Goldsböhe	— —	6 54	Pers.	12 55	5 5	8 15	Wasseralfingen	— —	7 3	Besörd.	1 5	5 14	8 25	Nalen	4 40	7 17*	8 —**	1 18	5 25	8 34	Eßlingen	4 53	7 27	8 22	1 32	5 39	8 47	Mögglingen	5 4	7 36	8 37	1 43	5 50	8 57	Unterböbingen	5 11	7 41	8 47	1 50	5 58	9 5	Gmünd	5 28	7 57	9 22	2 9	6 17	9 22	Vorch	5 42	8 10	9 46	2 23	6 31	9 35	Waldbhausen	5 50	8 17	10 —	2 31	6 38	9 42	Plüderhausen	5 58	8 22	10 12	2 38	6 46	9 48	Urbach	6 3	— —	— —	— —	6 50	Pers. 9 59	Schorndorf	6 14	8 32	10 36	2 51	7 2	10 7	Winterbach	6 21	8 36	10 48	3 —	7 10	10 7	Grumbach	6 30	8 41	11 2	3 10	7 19	10 15	Enderbach	6 39	8 46	11 15	3 20	7 28	10 24	Waiblingen	6 53	8 57	11 37	3 36	7 42	10 38	Jellbach	7 1	9 5	11 48	3 45	7 50	10 46	Cannstatt	7 17	9 18	12 15	4 2	8 6	11 2	Stuttgart	Anf.	7 25	9 25	12 25	4 10	8 14	11 10

\* Auf Gilzug 47 werden in Stuttgart keine Billete nach Cannstatt abgegeben, weil 20 Minuten später ein Personenzug dahin abgeht.

\* **Gilzug.** \*\* In der Regel nur mit **einem** Wagen III. Klasse An Sonn- und Feiertagen mit unbeschränkter Personenbeförderung in II. und III. Klasse.

**Unserordentlicher Personenzug an Sonn- und Festtagen zwischen Schorndorf und Stuttgart.**

Schorndorf Abg. 6 Uhr 30 Min. Abends,  
Winterbach Abg. 6 Uhr 40 Min. Abends,  
Grumbach Abg. 6 Uhr 52 Min. Abends,  
Enderbach Abg. 7 Uhr 3 Min. Abends,

Waiblingen Abg. 7 Uhr 19 Min. Abends,  
Jellbach Abg. 7 Uhr 30 Min. Abends,  
Cannstatt Abg. 7 Uhr 50 Min. Abends,  
Stuttgart Anf. 8 Uhr Abends.

**Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Revier Kaisersbach.

**Holz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 23. Mai von Morgens 9 Uhr bei Sammet in Kirchenkirnberg Scheidholz aus der Hut Kirchenkirnberg N.M. 5 tannen Spaltholz, 726 Brennholz meist Nadelholz-Schtr., Prgl., Anbruch.

Revier Welzheim.

**Reisich-Verkauf.**

Dienstag den 16. Mai aus Salbengehren 1-9 und Heppichgehren zu 3000 Wellen geschätztes Nadelreisich auf Haufen.  
Um 8 Uhr Morgens an der Kreuzstraße.

Revier Schorndorf.

**Einstellung der Leseholz-Nutzung.**

Vom 15. Mai bis 15. Juni d. J. ist das Leseholzsammeln im Staatswald verboten.

Schorndorf, den 11. Mai 1876.

A. Revieramt.

Welzheim.

**Holz-Verkauf.**

Freitag den 19. Mai d. J. von Morgens 9 Uhr

an wird im Gasthaus z. Baum folgendes Holz zum Verkauf gebracht:  
33 Stk. Säg- und Bauholz, wovon unter 3 Buchen,  
123 N.M. buchene Scheiter und Prügel,  
5 " Spaltholz,  
248 " Nadelholz-Schtr. und Prügel und  
74 " Anbruchholz.

Wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Gmünd.

**Ein ordentlicher Arbeiter**

kann sogleich eintreten bei  
B. Barth, Schuhmachermstr.

Lorch.

**Einen Jungen**

nimmt in die Lehre

A. Gran, Bäcker.

**Feuerwehr Welzheim.**



Sonntag den 14. d. M. Morgens 6 Uhr

rücken aus die V. und VI. Sect. der Steiger-Compagnie, sowie die Steiger der ersten 4 Sectionen, die das legtemal nicht erschienen konnten.

Das Commando.

**Bau- und Ornamenten-Guß.**

Wir berehren uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, das wir Herrn S. Chr. Bilfinger in Welzheim mit dem Verkauf unseres Bau- und Ornamentengusses für den Oberamtsbezirk Welzheim beauftragt haben.

Bei Herrn S. Chr. Bilfinger ist unser illustriertes Musterbuch, nebst Preislisten aufgelegt, wir laden zu dessen Einsicht höflich ein und empfehlen Herrn S. Chr. Bilfinger zur Entgegennahme von Aufträgen für uns bestens.

**Gebrüder Decker & Co.,**

Maschinenfabrik und Eisenerie in Cannstatt.

Wahlbrom.

**Schafwaide-Verpachtung.**



Die hiesige Schafwaide von Jacobi d. J. bis Ambrosi 1877 kommt am **Donnerstag den 18. d. M. Mittags 11 Uhr**

auf dem hiesigen Rathszimmer zur Verpachtung, wozu Liebhaber sich einfinden wollen.

Den 11. Mai 1876.

Ortsgemeinderath.

Manholz.

**Fahniß-Verkauf.**



Auf Ableben der Michael Schneider'schen Ehefrau

kommt in der Be-  
haltung des Georg Verith hier gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf

Mannsleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengehirr, Fuhr- und Bauengehirr und sonstiger allgemeiner Hausrath,

wozu Liebhaber auf

**Dienstag den 16. d. M.**

**Morgens 8 Uhr**

eingeladen werden.

Den 11. Mai 1876.

Waisengericht Wahlbrom.

Soeben ist in der Chr. Stahl'schen Buchhandlung in Neu-Ulm erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Neu!**

Etatt 15 M. nur mehr 2 M.  
**Wunder-Taschen-Microscop.**

Nützlich für Jung und Alt.  
Jedermann überzeuge sich von der staunenerregenden Vergrößerungskraft.  
Gegen Einsendung von 2 M. 50 S erfolgt Frankozusendung von der Chr. Stahl'schen Buchhandlung in Neu-Ulm.

**Baumwollene Strickgarne**

empfiehlt in schöner Auswahl und bester Qualität

Adolf Berchmer.

Wenzles.

**857 Mark**

Pflegschaftsgeld hat gegen gerichtliche Sicherheit zum Ausleihen parat

Michael Bauer,  
Pfleger.

Oberroth.

**Heu, Dehind & Stroh**

feil bei

L. Schliesmann, Gutsbesitzer.

Nischtruth.

**S Str. Heu**

hat zu verkaufen

Schmid Augler.

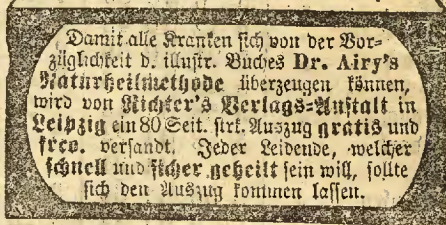
Bei Unterzeichnetem ist

**Rindfleisch**

das Pfd. zu 15 kr. zu haben, auch sind immer gute Veiner das Pfd. zu 10 Pf. zu haben.

Georg Bus, Metzger.

**Wichtig für Kranke!**



Cannstatt.

Mehrere tüchtige

**Zimmerleute**

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

J. C. Weissinger.

Baugeschäft.

Für die rühmlichst bekannte

**Würtinger Bleiche**

nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände entgegen.

G. Dohly.

Es wird ein Kosthaus gesucht für ein kleines Kind, schriftliche Anträge nimmt entgegen d. Red.

Imperial's . . .	16	66.-71.
Holl. p. 10 . . .	16	65 G.
Uncaten . . .	9	50-55.
Dollars in Gold . . .	4	16-19.